



Fotos: Gerhard Westrich, J. Henkelmann/Arur



Sampson Nyaaba (ganz links) ist der Mann für alle Fälle: Aspirin, Zahnbürste, Krawatte vergessen? Kein Problem! Der Doorman der Tower-Appartements in Berlin (links) erledigt es mit einem Lächeln. Seine anspruchsvolle Kundenschaft residiert in den 14 luxuriösen Wohnungen oberhalb des Ritz-Carlton und lässt sich diesen Zusatzservice gern etwas kosten

Zimmer mit Aufsicht

Wohnst du noch oder residierst du schon? Jeder, der beim betreuten Wohnen auf höchsten Luxus baut, kommt bald auch in Deutschland nicht mehr am Türsteher für die besseren Kreise vorbei. Dienstbare Geister sorgen rund um die Uhr für Service und Sicherheit



Himmlicher Wohnkomfort: Aus den Berliner Tower-Appartements hat man einen fantastischen Blick auf das Sony Center (links) und den Potsdamer Platz. Die Parkside-Wohnungen (rechts) befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft. Sie sind ab 5000 Euro pro Quadratmeter zu haben



Erst mal steht da Sampson Nyaaba, freundlich, aber wichtig, er bewacht die betuchten Bewohner der Tower-Appartements über dem Ritz-Carlton in Berlin. Hier leben äußerst solvente Menschen in 14 Wohnungen, über sieben Etagen verteilt. Ach was, sie wohnen hier nicht, sie residieren in einer der exklusivsten Anlagen Deutschlands, und Nyaaba ist ihr Mann für alle Fälle. Er kennt ihre Marotten, ihre Vorlieben, ihre Launen und ist redlich bemüht, ihnen die Wünsche von den Lippen abzulesen. Aspirin, Zahnbürste, Krawatten? Kein Problem! Dann greift der Doorman in sein Notfallkästchen und zaubert lächelnd das Gewünschte hervor.

„Alles ist machbar“, sagt der Mann aus Ghana bescheiden. Muss ja auch sein, wenn man da oben über ihm eine Suite ab 220 Quadratmetern besitzt. Ein einziger davon, tuschelt man in den besseren Kreisen der Hauptstadt, soll immerhin bis zu 7500 Euro kosten. Das ist nicht gerade sozialer Wohnungsbau, es ist ein bisschen wie Leben im Himmel.

Man hat seine Leute und lässt einfach geschehen. Wenn dort einer seinen Knopf vom Hemd verliert und eine Nähnadel sucht, ruft er Sampson Nyaaba an und wartet darauf, dass er es wie immer geschickt einfädelt. Und nicht nur da. Als jemand während der Fußballweltmeisterschaft mal eben vier Stunden

vor Spielbeginn eine Karte für Deutschland gegen Italien haben wollte, bekam Nyaaba keinen Anpfiff: Er besorgte das Ticket. Wie gesagt, alles ist machbar. Er wusste eben genau, wo er in solchen Fällen anrufen musste, um fündig zu werden.

Schöne Zimmer mit Aufsicht. Mit einem guten Geist, der einem das meiste abnimmt. Das ist der Service, den sich gut situierte Wohnungsbesitzer leisten wollen – und auch können. *Doorman living* heißt das Schlagwort für eine Lebensform, die in Deutschland zunehmend Anhänger findet. Was in den feinen Vierteln amerikanischer Großstädte, in Luxuslagen in Paris, Monte Carlo und London seit Jahrzehnten Standard ist, wird jetzt in deutschen Städten Wirklichkeit: In Berlin, München oder Hamburg entstehen elegante Wohnanlagen, in deren nicht minder elegantem Entree ein Angestellter in Livree über Haus und Hof wacht.

Dabei hat die Uniform mit jenem, unüberwindbaren Respekt zu tun, den ein Concierge gefälligst schon am Empfang einflößen soll, um ungebetene Gäste von den gut geschützten Auftraggebern fernzuhalten. Gabriele Szeszkat muss es wissen. Die gelernte Hotelfachfrau erkannte den Trend für vornehme Türsteher schon sehr früh, gründete eine Agentur in Berlin und vermittelt jetzt erfolgreich speziell geschultes Personal.